



**Eingetragener Verein zur Förderung medizinischer Versorgung
und sozialen Betreuung in Nord Samar - Philippinen**

Bugko, April 2014

Liebe Mitglieder, liebe Freunde und Förderer von Mabuhay!

Am 3. Januar 2014 fand unsere jährliche Hauptversammlung statt. Sr. Veronica und ich konnten wieder dabei sein und dieses Mal war der Raum in Haus Elisabeth fast zu klein, so Viele waren gekommen, um über das Projekt und insbesondere über den Taifun Haiyan zu hören. Wir haben ihn ja unmittelbar erlebt und konnten so Erfahrungen aus erster Hand wiedergeben. Viele Bilder unterstrichen die Katastrophe, die er auf den Philippinen insbesondere in Samar und Leyte hinterlassen hat. Der Aufbau wird noch lange in Anspruch nehmen und so Danken wir nochmals Allen, die uns bei dieser Arbeit unterstützt haben und es noch tun.



Zurück in Bugko am 8. Januar ging es stürmisch los. Das fing mit dem Wetter an, da uns ein Tief heimsuchte, das über Samar zu kreisen schien. Starker Wind, viel Regen und mal wieder kein Strom waren die Folge. Von daher war die Kommunikation Anfang des Jahres mal wieder sehr eingeschränkt. Viele Gebiete waren überschwemmt und der neu gesetzte Reis schwamm und konnte keine Wurzeln setzen.



Am 9. Januar fuhren wir dann direkt nach St. Rita in Samar, um Hilfsgüter zu bringen. Wir taten das in Verbindung mit IIP (International Initiative for Philippines). Die Region um St. Rita ist auch vom Taifun Haiyan betroffen, hat aber von der internationalen Hilfe noch nicht viel gesehen. Wir brachten Kochtöpfe und Hygieneartikel. Ich denke die Bilder zeigen sehr

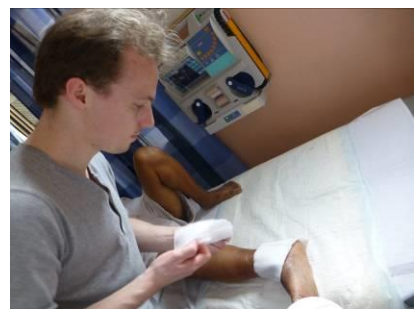
deutlich, wie viel noch zu tun ist und wie wenig die internationale Hilfe auch hier bisher gegriffen hat.



Am 16. Januar fand dann unsere erste Medical/ Dental Mission für dieses Jahr auf dem Plan. Wie immer sehen wir dann sehr viele Patienten auf einmal. Unsere Freiwilligen sind ein gut geschultes Team und koordinieren von der Patientenregistrierung bis zur Ausgabe und Anleitung der Einnahme die Medikamentenausgabe. Oft ist der Raum begrenzt und die Umstände mehr wie widrig.



Am 5. Februar kam Max Reinsberg aus Bonn zu uns. Er ist von Beruf Operationstechnischer Assistent und arbeitet in einem Bonner Operationsraum. Bei uns in der Klinik war er mit verschiedenen Arbeiten konfrontiert. Dazu zählten Blutdruck messen, Verbände anlegen, intramuskuläre Injektionen und Konsultationen mit den Patienten. Er blieb bis zum 24. Februar.



Am 11. Februar, dem Welttag der Kranken, fand wieder unsere sog. Surgical Mission in Verbindung mit ISM (International Surgical Mission) statt. Dabei führen wir ambulante Operationen in Mabuhay Klinik durch. Dr. Paul Radway der Leiter der Gruppe kam selbst und führte an dem einen Tag 35 Operationen durch. Unsere Patienten warten schon lange auf ihn, da sie die Kosten selbst für diese kleinen Operationen nicht aufbringen können. Patienten mit größeren Eingriffen, wie Leistenhernien, Brusttumoren, Schilddrüsenvergrößerungen, Gebärmuttervergrößerungen usw., wurden am 4. Februar untersucht und in Biri, einer vorgelagerten Insel von Samar, im dortigen Krankenhaus operiert. Diese Missions sind für die Patienten kostenfrei. Sie werden operiert und mit allen nötigen Medikamenten versorgt. Wir arbeiten schon seit vielen Jahren mit ISM zusammen und haben immer viele Patienten, die von diesen kostenfreien Operationen profitieren. Unsere Freiwilligen waren alle im Einsatz.



Am 13. Februar bot Dra. Eden Padilla aus Las Vegas an bei uns die Konsultationen durchzuführen. Sie ist aus Samar lebt aber in den USA und war hier eigentlich zu Besuch. Schon an ihrem ersten Arbeitstag war unsere Ambulanz voll mit Patienten. Da wir im Moment keinen regelmäßigen Arzt hier haben war es uns eine große Hilfe professionelle Hilfe auf freiwilliger Basis zu bekommen. Für sie war es leicht mit den Patienten, da sie die den hiesigen Dialekt Waray-waray beherrscht.



Kaum war die „Urlaubszeit“ von Dra. Padilla bei uns um, kamen am 6. März meine Eltern zu uns. Auch sie kamen nicht, um Urlaub zu machen, sondern um sich um die Patienten zu kümmern. Seit ihrem letzten Besuch hier war viel in der Klinik passiert und sie staunten. Da wir eine stark ansteigende Zahl von Patienten mit Erkrankungen des Bewegungsapparates und mit Schmerzen haben, wurde der Orthopäde schon lange erwartet. Die Patienten standen Schlange. Große und auch kleine Patienten waren bei den Beiden gut aufgehoben. Sie sind ein gut eingespieltes Team und so konnten wir jeden Tag viele Patienten fachärztlich behandeln. Insgesamt kamen in der kurzen Zeit fast 1000 Patienten zu uns.



Einer der Höhepunkte war eine Medical Mission in Las Navas, einer Stadt in Nord-Samar ca 60km von uns entfernt. An nur einem Tag hatten meine Eltern dort 205 Patienten mit überwiegend orthopädischen Erkrankungen. Wir arbeiteten einfach auf dem Dorfplatz unter einfachsten Bedingungen. An Zuschauern mangelte es den ganzen Tag nicht und auch der einsetzende Regen hielt die Patienten nicht davon ab zu uns zu kommen. Noch bevor der Tag zu Ende war wurden wir gefragt, wann der deutsche Arzt wieder kommt.



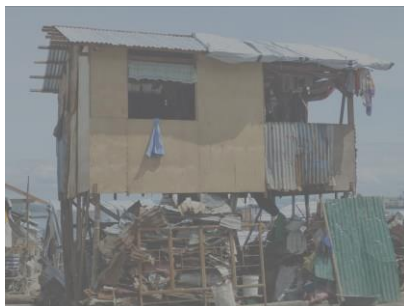
Zum Schluss meines Berichtes möchte ich noch einen kleinen Bericht geben über die aktuellen Entwicklungen nach dem Taifun Haiyan, der Teile von Samar und Leyte schwer getroffen hat. Hier in Bugko haben wir anfangs Reis, Lebensmittel und andere Hilfsmittel ausgegeben. Am 6. Februar hatten wir eine Art „Suppenküche“ vor der Klinik aufgebaut und gaben für hunderte von Einwohner ein philippinisches Nudelgericht (Pansit) aus.



Alle vom Taifun zerstörten Hütten entlang der Küste in Bugko wurden unmittelbar nach dem Taifun wieder repariert und sind bewohnt. Auch unsere Medical Missions halfen den Menschen sehr in der ersten Zeit.

In Tacloban- Leyte sind die Strassen frei geräumt und auch die vielen Toten, die vorher noch am Straßenrand lagen wurden in Massengräbern beerdigt. Es gibt Lebensmittel zu kaufen und auch einige Geschäfte sind wieder geöffnet. Der Staat hat sogenannte Notunterkünfte gebaut. Einige Restaurants, Tankstellen, Schulen und die Krankenhäuser sind geöffnet. Die Strommasten stehen wieder. Vordergründig hört sich das alles positiv an, aber wenn man es näher betrachtet liegt diese einst blühende Stadt in Trümmern und das bezieht sich nicht nur auf die Häuser. Immer noch gibt es über 1500 Vermisste, die Lebensmittel sind stark überteuert, die Notunterkünfte unter Standard. Die Arbeitslosigkeit ist hoch und die Menschen sehen keine Perspektive. Noch immer gibt es keine konstante Stromversorgung und viele Häuser sind noch gar nicht an die Stromversorgung angeschlossen. Viele Taclobaner bauen ihre Hütten auf den zerstörten Alten und die Materialien sind zusammengesucht aus dem Schutt. Auch halten sie die 40m Zone vom Meer nicht ein, die von der Regierung festgelegt wurde. Facharbeiter verlassen die Stadt und arbeiten in Manila in berufsfremden Bereichen, nur um Arbeit zu haben. Wo ist die große internationale Hilfe geblieben? Es scheint die vielen Spenden aus allen Ländern sind immer noch in Manila. Im März soll ein großer Teil der Hilfslieferungen eingestellt werden. Viele Menschen in Tacloban leben nur davon, da sie sich die teuren Lebensmittel nicht leisten können. Daher zielte die zweite Phase unserer Hilfe auf langfristiger Hilfe, um den Menschen eine neue Hoffnung und

ein Einkommen zu geben. Daher ließen wir Boote bauen. Das gibt den Menschen Arbeit und nachher durch den Fischfang ein kleines Einkommen von dem sie ihre Familien ernähren können. Zu Beginn des Schuljahres werden wir Unterrichtsmaterialien verteilen, da die Menschen ja wirklich alles verloren haben. Es ist leider wahr aber kleine Initiativen, wie unsere kamen und kommen gezielt an. Daher danke ich Ihnen/Euch noch einmal sehr für die vielen großen und kleinen Spenden. Wir hätten diese schwere Zeit ohne Ihre/Eure Unterstützung nicht so durchgestanden und vor allem hätten wir nicht diese Hilfe den Betroffenen geben können. Es ist immer noch ein langer Weg, aber ich denke unsere Initiativen brachten wirklich die nötige Hilfe. Hier noch ein paar aktuelle Bilder:



Für Eure/Ihre vielfältige Hilfe hier danke ich Euch/Ihnen. Wir merken immer wieder wie unser Anliegen hier auch Eures/Ihres ist. Und so grüße ich Euch / Sie in herzlicher Verbundenheit aus Bugko
Eure / Ihre

Sabine Korth

Salamat (Danke) **aus Bugko!**

Spendenkonto:
Sparda Bank West eG
BLZ 370 60590
Konto-Nr.. 3651274
IBAN : 20 3706 0590 0003 6512 74
BIC : GENODED 1SPK

Mabuhay – Hilfe zum Leben e.V.
Geschäftsstelle:
An den Eichen 18
53125 Bonn

www.mabuhay-ev.de

Amtsgericht Bonn
VR 8364